

Bleiben die beiden auf die koreanische Halbinsel als ganzes bezogenen Beiträge: In „Das Dilemma der beiden Korea“ kommt *Hans Maretzki*, Berlin, (der letzte DDR-Botschafter in Pjöngjang) auf Grund einer gnadenlosen, aber wohl zutreffenden Analyse zu dem Ergebnis, dass beide Seiten bei und nach dem „Gipfelphantom“ von 2000 versuchten, sich mit „Wiedervereinigungslyrik“ um die Anerkennung der auf der jeweils anderen Seite der Demarkationslinie bestehenden Fakten herumzudrücken. *Heinrich Kreft*, Washington, D.C., dagegen konstatiert zwar im Titel „Die amerikanisch-koreanischen Beziehungen: Bewährte Freundschaft mit Seoul – Misstrauen gegenüber Pjöngjang“, lässt aber in seinen Ausführungen bei Präsident Bush das gleiche unsichere Schwanken in der Haltung gegenüber Nordkorea erkennen, das schon für seinen Vorgänger Clinton charakteristisch war.

Alle Beiträge sind interessant und informativ. Sie erleichtern die eigene Meinungsbildung ganz erheblich.

Karl Leuteritz, Königswinter

Hartmut Koschyk (Hrsg.)

Begegnungen mit Kim Dae-jung

Korea auf dem Weg zu Frieden, Versöhnung und Einheit

Olzog Verlag, München, 2002, 235 S., € 25,00

Pünktlich zum Ende der Amtszeit Kim Dae-jungs als Präsident der Republik Korea hat der rührige und ideenreiche Vorsitzende der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe im Deutschen Bundestag, Hartmut Koschyk, diesen Sammelband herausgebracht. Neunzehn Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kirchen, Medien und Wirtschaft kommen darin zu Wort. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Originalbeiträge für dieses Buch. Nur für das auf das Vorwort des Herausgebers folgende Geleitwort wurde die hierfür sehr gut geeignete Tischrede des Bundespräsidenten Johannes Rau bei seinem Staatsbesuch in Seoul vom 28.06.2002 „Respekt für eine Politik des langen Atems“ ausgewählt.

Unter dem Titel „Leben und Lebensleistung Kim Dae-jungs“ sind sieben Beiträge zusammengefasst. Diese gliedern sich in drei kurze Würdigungen Kims als Freund, humane Persönlichkeit und Mann des Friedens von *Richard v. Weizsäcker*, *Hans-Dietrich Genscher* und *Edmund Stoiber*, drei umfanglichere biografische Darstellungen von *Gottfried Karl Kindermann*, *Werner Pfennig* und *Theo Sommer* sowie eine Momentaufnahme der Nobelpreisverleihung von *Anne Schneppen*. Alle Autoren sind ganz offensichtlich von der Persönlichkeit Kims und der Standfestigkeit seiner Überzeugungen tief beeindruckt. Die von *Sommer* gewählte Bezeichnung „Freiheitsheld“ ist dabei keineswegs zu hoch gegriffen.

Nur ein Beitrag ist dem „christlichen Politiker Kim Dae-jung“ gewidmet. Eindringlich hebt Bischof *Wolfgang Huber* die zentrale Rolle hervor, die sein christlicher Glaube in Kims Leben spielte und spielt, sowohl als Stärkung beim Ertragen von Unrecht als auch als Richtschnur für politisches Handeln. Besonders betont er die keineswegs selbstverständliche Toleranz Kims Andersdenkenden gegenüber.

Eine ganz zentrale Stelle nehmen zwei Abhandlungen über „Kim Dae-jung als Streiter für die Menschenrechte“ ein. *Gerd Poppe* und *Ulrich Albrecht* würdigen Kim einerseits als Symbolfigur für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen, andererseits aber als unerschrockenen Verfechter der universellen Geltung der Menschenrechte gegen die Verkünder „asiatischer Werte“, die den „westlichen“ Menschenrechten überlegen sein sollen, in Wirklichkeit aber oft nur autoritäre Herrschaftsformen ethisch verbrämen sollen.

Zwei weitere Beiträge behandeln unter dem Titel „Sicherheit und Stabilität auf der koreanischen Halbinsel und in der Region“ Kims Politik gegenüber Nordkorea. *Hanns Maull* und *Manfred Pohl* sehen keine realistische Alternative zu der von Kim verfolgten „Sonnenscheinpolitik“, verschweigen aber auch nicht die horrenden Probleme politischer, wirtschaftlicher und humanitärer Art, die bei einer etwaigen Wiedervereinigung zu erwarten sind.

Der mit der Überschrift „Erfahrungen mit Teilung und Einheit“ versehene Beitrag von *Manfred Stolpe* beschreibt aus sehr brandenburgischer Sicht, „wie Deutschland seine europäische Mittellage wiedergewann“ und lässt nur einen sehr indirekten Bezug zu Kim Dae-jung erkennen.

Drei Würdigungen von „Südkoreas Wirtschaftsreformen – Voraussetzungen einer Annäherung auf der koreanischen Halbinsel“ stammen von maßgeblichen Wirtschaftsvertretern: *Jürgen Strube*, *Heinrich v. Pierer* und *Jürgen Wöhler* schildern aus unterschiedlichen Blickwinkeln übereinstimmend, wie die um die Jahreswende 1997/98 virulent werdende tiefgreifende Wirtschafts- und Finanzkrise Kim Dae-jung nach seinem Wahlsieg eine ganz andere Reformagenda aufzwang, als er sich vorgenommen hatte. Sie heben hervor, dass er sie so bravourös meisterte, dass das stark gestörte Vertrauen der internationalen Märkte in die Zuverlässigkeit Koreas als Kreditnehmer rasch wiederhergestellt wurde: Allein 1998 flossen mehr deutsche Direktinvestitionen nach Südkorea als in den 40 Jahren zuvor!

Dem „Kultur- und Wissenschaftsaustausch mit Korea“ sind die beiden letzten Beiträge gewidmet. *Peter Gaetgens* würdigt Kim Dae-jungs Beziehungen zur Freien Universität Berlin, die in Kims dort gehaltener Berliner Rede vom 09.03.2000 kulminierten, in der er seine „Sonnenscheinpolitik“ gegenüber Nordkorea ankündigte. *Albrecht Huwes* faszinierender Aufsatz „André Eckardt (1884-1974), Leben und Werk des Nestors der internationalen Koreawissenschaften“ ist wohl als „hommage“ an den am Kulturaustausch persönlich interessierten Präsidenten zu verstehen.

Im Anhang sind zwei wichtige Dokumente abgedruckt: ein Bericht über die Übergabe der Plastik „Bronze-Object-Age“ von Um Tai-jung zur Aufstellung im Bundeskanzleramt und der vom Bundestag angenommene, vom Herausgeber initiierte interfraktionelle Antrag

„Frieden, Stabilität und Einheit auf der koreanischen Halbinsel“, der eine solide Grundlage für die deutsch-koreanische Zusammenarbeit darstellt.

Der Herausgeber hat hier ein Kompendium geschaffen, dessen Lektüre weit über den aktuellen Anlass hinaus interessant und lohnend bleiben wird.

Karl Leuteritz, Königswinter

Iris Wieczorek

Neue religiöse Bewegungen in Japan

Eine empirische Studie zum gesellschaftspolitischen Engagement in der japanischen Bevölkerung

Institut für Asienkunde, Hamburg, 2002, 417 S., € 34,00

Die großen traditionellen Religionslehren Shinto, Buddhismus, des Konfuzius, des Laotse, auch des Christentums haben im Laufe des letzten Jahrhunderts sozusagen Kinder bekommen. Shinto wurde im 8. Jahrhundert vom Buddhismus überlagert, der sich schon damals in vielen Versionen oder Sekten zeigte. So entstanden auch im vorigen Jahrhundert neue religiöse Bewegungen, zwar im wesentlichen auf dem Buddhismus fußend, aber von charismatischen Männern gegründet, die von der Einzigartigkeit der von ihnen entwickelten Lehre überzeugt waren und sind.

In Japan sollen gegenwärtig ca. 600 religiöse Gruppen existieren, denen 10-20 % der japanischen Bevölkerung angehören (S. 82). Drei solcher „Bewegungen“ aus jüngerer Zeit hat Iris Wieczorek in ihrer japanologischen Dissertation 1997/98 gründlich untersucht. Sie hat Mitglieder dieser drei Religionsgruppen sowie eine „Kontrollgruppe“, d.h. insgesamt fast 1000 Personen, mit Hilfe umfangreicher Fragebögen interviewt.

Wieczorek sieht das Interesse in einer Bevölkerung an neuen religiösen Bewegungen als Unterfall sozialer Bewegungen und hat die Befragung entsprechend abgefasst. Gefragt wurde zunächst nach dem subjektiven Befinden, d.h. der Zufriedenheit in unterschiedlichen Lebensbereichen wie Familie, Freundes- und Bekanntenkreis, Lebensstandard, Schule/Arbeit, Freizeit, Gesellschaft. Dabei zeigte sich, dass Unzufriedenheit mit der persönlichen Situation entweder nicht das Motiv für den Anschluss an eine neue Religionsgruppe war oder dieses neue Umfeld schon zu relativer Zufriedenheit geführt hat.

Gefragt wurden die vier verschiedenen Personenkreise aber auch nach ihrer Einstellung zu vier allgemeinen Hauptproblemfeldern: Normverfall, Wirtschaft und Politik, Ausländer und Umwelt. Die Mitglieder der drei neuen religiösen Gruppen („Shinnyoen, GLA = God Light Association“ und „Kôfuku no kagaku“) zeigten im Vergleich zur Kontrollgruppe ein ausgeprägteres öffentliches Problembewusstsein.